

Neue Zürcher Zeitung

Tausende von Stelleninseraten schliessen ältere Bewerber aus

Die meisten Arbeitgeber verzichten heute auf Altersangaben in Stellenausschreibungen. Laut den neusten Daten der Universität Zürich enthielten 2018 aber noch etwa 5 Prozent der Inserate Alterslimiten.

Hansueli Schöchli
8.5.2019, 05:30 Uhr

Die Firma X im Mittelland sucht derzeit einen Polymechaniker. «Idealalter: 25–35 Jahre», steht im Inserat. Und als Trost für einige Ältere wird nachgeschoben: «25–50 Jahre möglich». Gar keinen Trost enthält das Inserat für Stellensuchende über 50. Vor vier Jahren hatten die Arbeitgeberverbände an der ersten Nationalen Konferenz für ältere Arbeitnehmer erklärt, sich dafür einzusetzen, dass Stelleninserate keine Altersangaben mehr enthalten, wo solche Angaben sachlich nicht begründet sind. Doch Verbände können nicht verordnen, sondern typischerweise nur mit Appellen und der Demonstration guter Beispiele arbeiten.

Ein Kulturwandel findet normalerweise nicht über Nacht statt. Vor Wochenfrist stand die Altersdiskriminierung anlässlich der fünften Auflage der Nationalen Konferenz für ältere Arbeitnehmer weiterhin auf der Agenda. Erneut waren Forderungen nach einem gesetzlichen Diskriminierungsverbot zu hören. Immerhin ist das Phänomen formeller Altersdiskriminierung in Stelleninseraten im längerfristigen Trend rückläufig.

Laut den neusten Daten des Stellenmarkt-Monitors der Universität Zürich enthielten 2018 rund 5% der untersuchten Inserate Altersangaben. Von 2006 bis 2010 war dieser Anteil im Mittel noch rund dreimal so hoch. In den letzten vier Jahren ist der rückläufige Trend zum Stoppen gekommen.

Weniger Diskriminierung

Anteil der Stelleninserate mit Altersangaben, in %



Quelle: Stellenmarkt-Monitor Schweiz, Universität Zürich

Kleine diskriminieren häufiger

Die Daten der Universität Zürich beruhen auf einer Auswahl von durchschnittlich etwa 3000 bis 4000 Inseraten pro Jahr. Gemäss einer Detailanalyse der Daten bis 2017 sind Inserate mit Altersangaben in Branchen wie Gastgewerbe, Handel und Bau überdurchschnittlich häufig – vielleicht weil es öfter um körperlich eher anstrengende Arbeit mit relativ geringer Bedeutung von Erfahrung und Spezialqualifikationen geht.

Kleinbetriebe schalten im Mittel deutlich öfter Inserate mit Altersangabe als Grossbetriebe, vielleicht wegen geringerer Gewichtung der politischen Korrektheit. Ähnlich liesse sich erklären, weshalb Inserate von Staatsbetrieben deutlich seltener Altersangaben enthalten als Ausschreibungen in der Privatwirtschaft. Auffällig sind auch die Geschlechterunterschiede: Inserate, die sich spezifisch an Frauen richten, enthalten deutlich öfter Altersangaben als an Männer gerichtete oder geschlechtsneutral formulierte Ausschreibungen.

«Ein Verbot von Altersgrenzen in Stelleninseraten würde die unternehmerische Freiheit beschränken», schrieb der Bundesrat 2017 als Antwort auf eine entsprechende Motion im Parlament. Eine solche Beschränkung wäre «in Anbetracht der tatsächlichen Gegebenheiten unverhältnismässig», betonte die Regierung mit Verweis auf den gesunkenen Anteil der Inserate mit Altersangaben.

Der Bundesrat hätte auch noch erwähnen können, dass mit einem Verbot von Altersangaben die Einstellung in den Köpfen von Arbeitgebern noch nicht verändert wäre. Die Motion wurde Ende 2018 abgeschlossen. Die jüngsten Daten dürften die Mehrheitsmeinung der Politik in dieser Frage nicht verändern. Der 5%-Anteil von Inseraten mit Altersangaben sei aber nicht zu unterschätzen, da dies immer noch «eine tausend Stellen» pro Jahr betreffe, betont das Soziologische Institut der Universität Zürich.

Dynamischer Arbeitsmarkt

Pro Jahr wechselt im Mittel etwa jeder achte der rund fünf Millionen Erwerbstätigen die Stelle; ungefähr ein Viertel der Betroffenen wechselt firmenintern. Hinzu kommen weitere Abgänge wie etwa Pensionierungen.

Unter Ausklammerung der firmeninternen Stellenwechsler und der Selbständigen sind, grob geschätzt, jedes Jahr etwa 600 000 bis 700 000 Stellen zu besetzen. Laut einer Umfrage der Universität Zürich von 2018 bei Arbeitgebern werden rund 80% der offenen Stellen ausgeschrieben. Einzelne Beobachter schätzen aber den Anteil des «verdeckten» Arbeitsmarkts deutlich grösser ein als nur 20%.

Ältere kämpfen gegen Vorurteile von Arbeitgebern

Trotz jahrelangen Versuchen zur Sensibilisierung halten sich Vorurteile gegen ältere Stellenbewerber. Insgesamt ist aber laut den neusten Daten das Risiko der Älteren, arbeitslos und ausgesteuert zu werden, immer noch tiefer als bei den Jüngeren.

Hansueli Schöchli / 4.5.2019, 07:00



Ein Fünftel der Stellen wird verdeckt vergeben

Die neuste Befragung von Arbeitgebern durch die Universität Zürich zeigt, wo Stellensuchende am ehesten Angebote finden.

Hansueli Schöchli / 27.10.2018, 09:00



Warum das regionale Gefälle am Schweizer Arbeitsmarkt so gross ist

Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz hat sich im September leicht zurückgebildet. Die Unterschiede zwischen den Regionen sind allerdings beträchtlich. Dies dürfte auf verschiedene Faktoren zurückzuführen sein.

Natalie Gratwohl / 8.10.2018, 18:57



Newsletter Wirtschaft

Bleiben Sie mit unserem täglichen Newsletter auf dem Laufenden. Überblick und Einordnung der wichtigsten Wirtschaftsthemen. Vor Börsenbeginn ausgewählt von der Redaktion. [Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.](#)

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.